



INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG



ART ENSEMBLE
OF CHICAGO
14. MAI 2025

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

JEDE TRADITION BAUT AUF ERFOLGREICHE NEUANFÄNGE.

Wie wir heute investieren,
so leben wir morgen.

juliusbaer.com

PRINCIPAL SPONSOR DER



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Mittwoch, 14. Mai 2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

ART ENSEMBLE OF CHICAGO

FAMOUDOU DON MOYE DRUMS, CONGAS, PERCUSSION, VOCALS

AQUILES NAVARRO TRUMPET, CONGAS

JAMES BRANDON LEWIS TENOR SAXOPHONE

SIMON SIEGER PIANO, ORGAN, TROMBONE, TUBA, VOCALS,
PERCUSSION

YUNIYA EDI KWON VIOLIN, VOCALS, PERCUSSION

JUNIUS PAUL DOUBLE BASS, ELECTRIC BASS, VOCALS,
PERCUSSION, ELECTRONICS

DUDU KOUATÉ DJEMBÉ, CONGAS, PERCUSSION, FLUTE, VOCALS

»The Sixth Decade«

A Tribute to Lester Bowie, Joseph Jarman, Malachi Favors Maghostut and
Their Lasting Contributions to »Great Black Music – Ancient to the Future«

GEMEINSAM ABHEBEN



SAISON 2025/26

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



Gegründet in den 1960er-Jahren, trat das Art Ensemble of Chicago eine kleine Revolution los: Seine Mitglieder feierten ihre Schwarze Identität mit einem elektrisierenden Mix aus Free Jazz, zeitgenössischer Musik und afrikanischen Einflüssen. Expressive Performances mit Masken und vielfältigen Instrumenten machten sie für Jahrzehnte zum einflussreichsten Ensemble des Avantgarde-Jazz. Bis heute führen sie ihre Mission weiter, mit Drummer Famoudou Don Moya ist immer noch ein Mitglied der ersten Generation dabei. Und auch wenn der andere Altmeister, Saxofonist Roscoe Mitchell, aus gesundheitlichen Gründen nicht anreisen konnte – so muss man sich mit Blick auf die fantastischen jüngeren Kollegen, die das Erbe fortführen, um dieses Ensemble keine Sorgen machen.



GREAT BLACK MUSIC

Das Art Ensemble of Chicago ist Amerikas
Keimzelle der kreativen Musik.



Am 8. Mai 1965, es war ein richtig heißer Frühlingstag, wurde es in der Wohnung des Trompeters Phil Cohran in Chicagos South Side ganz schön voll. Ungefähr dreißig Menschen waren einer Einladung gefolgt, die Cohran gemeinsam mit drei Freunden per Postkarte an die führenden afroamerikanischen Musiker der Stadt geschickt hatte. Am 8. Mai feierte er seinen 38. Geburtstag; doch an diesem Nachmittag sollte es nicht um eine Party ihm zu Ehren gehen, sondern um ein Arbeitstreffen mit dem Zweck, eine Organisation ins Leben zu rufen.

Auf der Postkarte standen 14 Tagesordnungspunkte. Ganz oben war zu lesen: »Original music, creative music«. Eigene, kreative Musik. Die weiteren Punkte bezogen sich auf die Form und die Finanzierung der zu gründenden Vereinigung, auf geeignete Auftrittsorte, Werbung und dergleichen. Um 14 Uhr rief Cohrans Mitstreiter Richard Abrams, der, so hatten es die vier Freunde bestimmt, die Versammlung leiten sollte, die Anwesenden zur Ordnung auf. Das Treffen wurde offiziell. Und historisch: Es gilt als die Geburtsstunde der Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM, zu deutsch Verein zur Förderung kreativer Musiker), eine der ersten unabhängigen Vereinigungen afroamerikanischer Kunstschaffender. Das Treffen war ein Akt der Selbstermächtigung, Jahrzehnte, bevor der Begriff erfunden wurde. Die AACM existiert bis auf den heutigen Tag.

Die meisten von Cohrans Gästen kannten einander. Fast alle waren sie junge Männer, die in dieser Zeit mit ansehen mussten, wie in Chicagos einst vitaler Jazzszene ein Club nach dem anderen schloss, weil neue behördliche Auflagen Live-Musik völlig unrentabel machten. Die goldene Ära des Jazz war ohnehin vorbei, andere Genres zogen mehr Publikum an, und die verbliebenen Clubbetreiber begannen, Leute zu beschäftigen, die einfach Platten auflegten.

Gleichzeitig war gesellschaftlich und musikalisch vieles gründlich in Bewegung geraten. Gegen den noch immer virulenten, gesetzlich zementierten Rassismus formierte sich ein zunehmend radikaler Widerstand. Zugleich boten Free Jazz, experimentelle Musik zwischen Komposition und Improvisation sowie die Rückbesinnung auf die afrikanischen Wurzeln genau den Humus, auf dem jene »Original music, creative music« selbstbewusst auftretender afroamerikanischer Musiker gedeihen konnte, zu deren Förderung Cohran & Co. entschlossen waren.

Ein paar Sängerinnen und eine Pianistin waren auch zu dem Meeting in der South Side gekommen und beteiligten sich lebhaft an der Diskussion. Man weiß das so genau, weil die Gründerväter der AACM geahnt haben müssen, dass diese Zusammenkunft etwas Folgenreiches anstoßen würde. Richard Abrams, der später den Namen Muhal annahm, hatte schon bei diesem ersten Treffen Tonbandgerät und Mikrofon dabei und schnitt die ganze Versammlung mit. So hielt man es auch bei den folgenden Meetings. Und jeder, der sich zu Wort meldete, musste zu Beginn seinen Namen nennen. So war gewährleistet, dass die vielen Stimmen auf dem Band später den Teilnehmern zugeordnet werden konnten – und vor allem, dass die Anfänge der AACM dereinst nicht der Mythenbildung anheimfallen würden.

KLEIN UND WIRKUNGSVOLL

Wiederholt zu Wort meldeten sich auch drei Musiker, denen die Suche nach »Original music, creative music« besonders wichtig war: die Saxofonisten Roscoe Mitchell und Joseph Jarman sowie der Bassist Malachi Favors. Sie musizierten schon seit Studientagen am Wilson Junior College in Chicago miteinander. Favors, zehn Jahre älter als die beiden Bläser, war als gefragter Sideman am Bass gut im Geschäft, suchte aber auch nach Wegen zu unerhörter Musik. Er war außerdem Spezialist für Glöckchen, Rasseln, Zimbeln, Chimes, Klangerzeuger aller Art, die klein und wirkungsvoll sind und der Musik ein flirrendes, geheimnisvolles Timbre geben. Die spannendsten Konzepte probierten die drei zusammen mit einigen anderen beim Veranstaltungsleiter Muhal Richard Abrams aus, der die Experimental Band ins Leben gerufen hatte. Diese informelle Studiengruppe der neuen Musik hat viele bedeutende und einflussreiche Kreativköpfe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hervorgebracht – Muhal Richard Abrams selbst,



Joseph Jarman, Roscoe Mitchell, Malachi Favors, Lester Bowie und Famoudou Don Moye

Henry Threadgill, Anthony Braxton, Jack DeJohnette, George L. Lewis oder Leroy Jenkins. Sie alle sind zugleich Ikonen der AACM.

Weltruhm über die kleine, prekäre Nische der komponiert-improvisierten Musik hinaus erlangten jedoch vor allem Roscoe Mitchell, Joseph Jarman und Malachi Favors, und das auch erst dann, als sie sich mit zwei weiteren Kollegen zusammentaten – zuerst mit dem Trompeter Lester Bowie, später mit dem Schlagzeuger Famoudou Don Moye. Über drei Jahrzehnte hinweg bildeten diese fünf mit dem Art Ensemble of Chicago eine Art Supergroup der Avantgarde, allerdings eine, die nicht aufgrund der Super-Egos ihrer Mitglieder vorzeitig zerschellte. Das AEC wurde vielmehr zum Modell einer über lange Zeit außerordentlich kreativen, wirtschaftlich unabhängigen, erfolgreichen und selbstverwalteten Band. Es war das beste Pferd im Stall der AACM. Doch es gewann seine ersten und wichtigsten Rennen nicht in Chicago und nicht in den USA, sondern in Europa.



Famoudou Don Moye

Roscoe Mitchell



So ehrenvoll die Aktivitäten der AACM auch waren – Konzerte in richtigen Sälen, kostenloser Musikunterricht für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, organisatorische Hilfe bei Konzerten von Kollegen, Solidarität untereinander: Die eigene kreative Musik, die die Mitglieder schufen, war dem breiteren Publikum eindeutig zu experimentell. Zu den Konzerten kamen oft nur eine Handvoll Leute. Auch das Roscoe Mitchell Art Ensemble, das mit Bowie und Favors und wechselnden Schlagzeugern noch vergleichsweise erfolgreich war und vor allem künstlerisch überzeugte, probte zwar täglich, fand aber bei weitem nicht genug Spielmöglichkeiten, um von der Musik leben zu können. Der Bandleader selbst musste tagsüber seinen Lebensunterhalt in einer Fabrik für Rechenmaschinen verdienen. Daran änderte sich auch nichts, als mit Joseph Jarman ein zweiter Saxofonist das Art Ensemble verstärkte – ein Poet und Sonderling, der nach seiner Armeezeit ein Jahr lang kein Wort sprach, der wie Roscoe Mitchell alle Instrumente der Saxofonfamilie spielte, wenn auch am liebsten sein Alt, und der einen starken Hang zu Performance und theatralen Momenten besaß.

ZWEI TONNEN GESAMTGEWICHT

Lester Bowie war in St. Louis aufgewachsen, erst vor kurzem nach Chicago gezogen und hatte als einziger der vier Geld. So viel, dass es für einen Bentley, ein Motorrad und ein paar schicke Möbel reichte. Seine Frau Fontella Bass hatte als R'n'B-Sängerin mit Hits wie *Rescue Me* einigen Wohlstand in die junge Familie gebracht. Bowie selbst war ein stilistisch sehr geschmeidiger Trompeter, absolut unverkennbar in Klang und Spielweise und an Bedeutung und Charisma durchaus Heroen wie Louis Armstrong und Miles Davis ebenbürtig. Ab Mitte der Siebziger sah man ihn auf der Bühne stets im weißen Arztkittel. Das verlieh ihm, der sein Publikum durchaus auch mit Flatulenzgeräuschen auf der Trompete zu amüsieren verstand, eine akademische Aura. Zugleich verwies er in diesem Aufzug auf (seine) Musik als Heilmittel, als Medizin.

Im *Chicago Defender*, der Lokalzeitung der South Side, und auch im Jazzmagazin *Down Beat* hatte Bowie immer wieder von Erfolgen schwarzer US-Musiker in Paris gelesen. Dass das Art Ensemble in den USA nicht vom Fleck kam, wurmte ihn. Er wusste, wie gut ihre Musik war, dass sie einzigartig war und dass Leute mit offenen Ohren und Augen gerade in Europa darauf ziemlich abfahren würden. Er beredete die Kollegen, verkaufte den Bentley und alles Mobiliar, streckte den drei Musikerfreunden das Geld für die Schiffspassage vor und machte sich im Mai 1969 mit ihnen, seiner Frau, zwei Kindern, einem Hund, Malachi Favors' VW-Bus, seinem Motorrad und kistenweise Instrumentarium im Gesamtgewicht von zwei Tonnen auf dem Ozeandampfer SS United States auf den Weg über den Atlantik, von New York City nach Le Havre.

»Wir spielen Blues,
wir spielen Jazz, Rock,
spanische, Gipsy- und
afrikanische Musik;
klassische Musik, zeit-
genössische europäische
Musik, Voodoo. Alles,
wirklich. Wir spielen
Musik. Wir kreieren
Klänge. Punkt.«

Das Art Ensemble of Chicago
über seine Musik

Zehn Tage nach der Ankunft in Paris spielte das Art Ensemble bereits sein erstes Konzert im Théâtre du Lucernaire, das von der Kritik umgehend als sensationell eingestuft wurde. Plattenaufnahmen und jede Menge Gigs, bald auch in anderen europäischen Ländern, machten das Art Ensemble of Chicago, wie es sich nun nannte, zum aufregendsten Act der Zeit. Und mit Don Moye stieß Ende des Jahres ein Schlagzeuger zu ihnen, der schon länger in Europa lebte, mit vielen afrikanischen Rhythmen und Spielweisen eng vertraut war und stilistisch wie menschlich bestens in die Gruppe passte.

Die Musiker wohnten zusammen, teilten ihr Geld und übten sich im sozialen wie im kreativen Miteinander als gleichberechtigtes Kollektiv. Das von der AACM inspirierte Prinzip der gelebten Solidarität beeinflusste auch viele europäische Musiker, die nach neuen Ausdrucksformen zwischen Improvisation und Komposition suchten. Sie waren elektrisiert von der einzigartig

gelassenen, dabei ungemein reaktionsfreudigen Chemie zwischen den Mitgliedern des AEC, bei der auf der Bühne jedes Mal etwas Magisches entstand, mal planvoll, mal unvorhersehbar. Great Black Music – Ancient to the Future lautete der Slogan der Band. Er war ein Amalgam aus Lester Bowies Diktum, es handle sich bei der Kunst des AEC um große schwarze Musik, und der von Malachi Favors formulierten Botschaft, dass sich in ihr der scheinbar unendliche Zeitbogen vom Archaischen bis zur Musik der Zukunft aufspannt.



Famoudou Don Moye in der Elbphilharmonie (2024)

Und das war mehr Wahrheit als Hybris. Das Art Ensemble agierte als ein moderner tribe. Favors, Moye und Jarman bemalten sich regelmäßig nach Art afrikanischer Medizinleute ihre Gesichter. Auf der Bühne wurde das riesige Instrumentarium ausgebreitet, von dem alle Mitspieler regen Gebrauch machten. An die Mikrofonständer geklebte Räucherstäbchen glommen, und passieren konnte während eines AEC-Konzerts alles – vom Happening in Unterhosen bis hin zu sublimsten, entrücktesten Klängen, von Gedicht-Rezitationen über ausschweifende Percussion-Improvisationen bis hin zu beinharten Dissonanz-Kaskaden, wie man sie vom Free Jazz kannte. Konsequenterweise machte das Art Ensemble später auch vor dem Synthesizer nicht halt und modulierte dessen Sounds so, dass er sich organisch in ihr spezifisches Klangbild einfügte. Auf die Frage, wie sie ihre Musik charakterisieren würden, gaben die Musiker gern Sätze wie diese zur Antwort: »Wir spielen Blues, wir spielen Jazz, Rock, spanische, Gipsy- und afrikanische Musik; klassische Musik, zeitgenössische europäische Musik, Voodoo. Alles, wirklich, denn letzten Endes spielen wir – Musik. Wir kreieren Klänge. Punkt.«



Das Art Ensemble of Chicago im Studio mit Manfred Eicher (links im Schatten)

DIE WELT ALS KLANG

Schon die ersten, noch in Chicago aufgenommenen Alben von Lester Bowie, Roscoe Mitchell und Joseph Jarman hatten das Interesse eines jungen, für gute neue Musik hochsensiblen Mannes aus Lindau geweckt. Für Manfred Eicher, der 1969 in München das Plattenlabel ECM Records gegründet hatte, stand das Art Ensemble ganz oben auf seiner Wunschliste für Produktionen – umso mehr, als er sich, kaum waren die Musiker in Europa eingetroffen, auch in Konzerten von der unvergleichlichen kammermusikalischen Qualität ihrer Musik ein Bild machen konnte.



Erst ab 1978 aber kam es zu Plattenaufnahmen für ECM. Auf die LP *Nice Guys* folgten weitere Alben in ECM-typischer Klangqualität, auch ein Konzertmitschnitt aus München vom Mai 1980 (*Urban Bushmen*). Vor einigen Jahren brachte das Label eine 21 CDs umfassende Box mit allem heraus, was die Mitglieder des Art Ensembles und ihre nahen Weggefährten Wadada Leo Smith und Jack DeJohnette bis weit ins 21. Jahrhundert hinein für ECM aufgenommen haben. Die Edition namens *Art Ensemble of Chicago and associated ensembles* ist vergriffen, die Musik aber elektronisch verfügbar. Man kann sich nicht satthören an dieser unglaublich vielfältigen, in höchstem Maße individuellen, starken und elementaren Musik, die die Welt scheinbar durch all ihre Zeitalter hindurch als Universum aus Klang feiert.

We Are on the Edge lautet der sacht dystopische Titel eines der jüngeren Alben des Art Ensembles (Pi Recordings, 2018). Es ist Rückschau und Ausblick zugleich, versammelt alte und neue Kompositionen und wirkt wie eine groß angelegte Suite. Zu den vielen Mitwirkenden, die Roscoe Mitchell hier versammelt hat, gehören neben seinem alten Bandkollegen Don Moye viele Vertreterinnen und Vertreter späterer Generationen der AACM, etwa Nicole Mitchell (Flöten), Tomeka Reid (Cello), Junius Paul und Silvia Bolognesi (Bass), die Spoken-Word-Künstlerin Moor Mother und die Violonistin Yuniya Edi Kwon.

Fast auf den Tag genau 60 Jahre nach dem Gründungstreffen der AACM spielt das Art Ensemble of Chicago nun erstmals in der Elbphilharmonie. Don Moye hat dafür einige dieser jungen Künstlerpersönlichkeiten um sich geschart. Die Musik wird gewiss ganz anders klingen als vor dreißig, vierzig Jahren. Doch es sollte niemanden wundern, wenn die Magie der ursprünglichen Band fortwirkt bis auf den heutigen Tag.

TOM R. SCHULZ

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham
Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek
Annegret und Claus-G. Budelmann
Christa und Albert Büll
Gudrun und Georg Joachim Claussen
Ernst Peter Komrowski
Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng
Helga und Michael Krämer
Christine und Heinz Lehmann
Martha Pulvermacher Stiftung
Marion Meyenburg
K. & S. Müller
Christiane und Dr. Lutz Peters
Änne und Hartmut Pleitz
Bettina und Otto Schacht
Engelke Schümann
Margaret und Jochen Spethmann
Birgit Steenholdt-Schütt und Hertigk Diefenbach
Anja und Dr. Fred Wendt
Susanne Wogart

sowie weitere Förderinnen und Förderer
die nicht genannt werden möchten.

SAISON 2025/26: JETZT BUCHBAR

Unser Einzelkartenvorverkauf für 2025/26 ist gestartet, das heißt: Es gibt wieder Konzerte, soweit das Auge reicht! Seit gestern sind hunderte neue Veranstaltungen von September 2025 bis Juni 2026 in Elbphilharmonie und Laeiszhalle im Verkauf. Ganz egal, ob Sie eher in der Klangwelt des heutigen Abends bleiben wollen (etwa mit dem Quartett des gefeierten Saxofonisten Immanuel Wilkins am 18. Oktober, Foto) oder in ganz andere Universen eintauchen möchten, von Orchester über Kammermusik bis zu Pop und Elektronik – noch haben Sie die volle Auswahl! Auch Abonnements, mit denen Sie ganz bequem mehrere Konzerte von Ihrem Stammsitz verfolgen, sind weiterhin erhältlich.



Überblick über das Programm 2025/26:
www.elbphilharmonie.de/saison

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Art Ensemble Of Chicago auf der Bühne, Famoudou Don Moye und Roscoe Mitchell vor dem Spiegel (Roberto Masotti / ECM Records), Art Ensemble Of Chicago vor Spind (Ralph Quinke / ECM Records), Famoudou Don Moye am Schlagzeug (Daniel Dittus), Art Ensemble Of Chicago im Studio (Dani Lienhard / ECM Records), Immanuel Wilkins (Rog Walker)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE
Wollfabrik Schwetzingen

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

